

## 9. DIE TÜCKEN DER DEUTSCHEN SPRACHE

Wie Sie schon wissen, sind meine Frau und ich Ausländer, und daher ist Deutsch nicht unsere Muttersprache. Als wir vor einunddreißig Jahren in das für uns fremdes Land eintrafen, sprach meine Frau kein Wort Deutsch. Ich war nicht viel besser dran, aber ich hatte immerhin während eines Jahres eine Stunde Deutschunterricht pro Woche in der Schule gehabt und musste in den zwei darauffolgenden Jahren literarische Analysen berühmter Schriftsteller der vorigen Jahrhunderte über mich ergehen lassen. Es war bestimmt ein Vorteil, dass die niederländische Sprache, unsere gemeinsame Muttersprache, so nah dem Deutschen ist. Darum ist es bis jetzt auch so vielen holländischen Entertainern gelungen, in den deutschen Medien sehr erfolgreich Fuß zu fassen. Und auch meine Frau konnte nach einem Schnellkurs ‚Deutsch für Ausländer‘ das Niveau einer Entertainerin erreichen, das sie für die Sprachen Französisch und Flämisch (= Niederländisch wie es in Belgien gesprochen wird) schon früher erreicht hatte. Ich will hier aber nicht über die kabarettähnlichen Reden erzählen, die meine so wortgewandte Gattin öfters schon beim Frühstück für mich alleine präsentierte. Nein, ich möchte von den ungewollten sprachlichen Mißgeschicken reden, die meine Frau im Deutschen als Fremdsprache mit Überzeugung von sich gab. Und was menschlich ist, meine Fehler habe ich fast alle vergessen, aber die (sprachlichen Fehler) meiner Frau nicht.

Als Anfänger in einer Sprache kann man sich schon einige Irrtümer erlauben, sie wirken harmlos und amüsan. Hatte Kris doch öfters bei der Nachbarin an deren Tür *gebellt*. Ein verständlicher Fehler, wenn man weiß, dass Klingeln im Niederländischen einfach *bellen* heißt. Da kam sie schon in größere Verständigungsschwierigkeiten, als sie erklären wollte, dass ihr Vater im *Ohrloch* in Deutschland in Gefangenschaft geraten war. Als die Gesprächspartner sich höflich nach den tieferen Sinn dieses ungewöhnlichen Wortes erkundigten, versuchte meine bessere Hälfte zu erklären, dass es die Zeit war, wo Belgier und Deutsche sich untereinander stritten und auf einander schossen. Man kann natürlich nicht erwarten, dass die Leute auf Anhieb erraten, dass das niederländische *oorlog* nichts anderes bedeutet als Krieg. Anfänglich hatte meine liebe Gattin auch mal eine neue Bluse *gekocht*. Als sie das der Nachbarin erzählte, hat diese gefragt:

- War es eine teure Bluse?

Meine Frau: - nein, warum?

Die Nachbarin: - Es wäre doch schade gewesen!

Meine Frau: - Was meinen Sie eigentlich?

Die Nachbarin: - Man braucht heute mit den Waschpulvern doch kaum noch etwas zu kochen.

Meine Frau: - Ach so, nein, nein! Es geht nicht ums Kochen, es geht ums Kaufen.

Die Nachbarin: - Ach jetzt verstehe ich. Sie haben die Bluse *gekauft*.

Die Liste solcher einzelnen Wörter ist länger als man glaubt, nur sind die Verwechslungen nicht immer komisch. Wenn man fünfzehn oder mehr Jahre in Deutschland lebt, werden einem Mißverständnisse, die aus sprachlicher Unzulänglichkeit entstehen, nicht mehr so leicht verziehen wie am Anfang. Aber es gibt im Leben schon peinliche Sachen genug, und an solche Missverständnisse erinnere ich mich kaum und will mich eigentlich auch nicht mehr erinnern. Wenden wir uns jetzt eher den volkstümlichen Ausdrücken zu.

Wir wohnten in einem Hochhaus, wo es üblich war, die kleinen Terrassen, die es an jedem Fenster gab, mit Pflanzen zu schmücken. Zu diesem Zweck verwendete man größere Plastikkübel in denen man Sträucher, Koniferen und selbst normale Bäume züchtete. Es war dabei auch nicht verwunderlich, dass Vögel im Frühling diese Pflanzen zum Nestbau auswählten. Wenn sie, liebe Leser, eine oder mehrere Fremdsprachen beherrschen, dann wissen Sie, dass man nur ganz wenige Namen von Fischen, Vogelarten, Baumarten und dergleichen in der Fremdsprache zu kennen braucht. Bei den Vögeln sind das für meine Frau und mich erst alle Namen, die sehr ähnlich sind mit dem Niederländischen, zum Beispiel: Geier, Eule, Schwalbe, Meise, usw. Namen, die sehr verschieden sind, merkt man sich seltener, es sei denn, dass es eine Vogelsorte ist, die man nicht übersehen kann. Man denke nur an den Spatzen. So erging es auch meiner Frau. Nun hatte ein Amselpaar eine unserer Ziersträucher für ihre Kinderstube erworben. Ein Mädchen aus der Nachbarschaft musste gerade etwas vorbei bringen, und kinderlieb wie meine liebe Frau war, holte sie das Mädchen herein und sagte wortwörtlich: ‚komm doch mal auf die Terrasse und schau: ich habe ´ne Meise!‘. Ich stand dabei und konnte diesen groben ornithologischen Fehltritt nicht einfach so sein lassen, und sagte: ‚Aber Kris, das sind doch Amseln, keine Meisen!‘. Der Fauxpas war leider nicht mehr ganz gut zu machen, aber ich nehme an, dass die Zeit auch diesen kleinen Schandfleck aus dem Gedächtnis dieses Mädchens, das mittlerweile eine Frau geworden ist, weg gewischt hat.

Schließlich gab es noch die Geschichte mit dem Fuchs. Eines Mittags bei Tisch erzählte meine Frau mir, was sich beim letzten Tee des deutschsprechenden Damenkreises zugetragen hatte. Vorab darf ich erwähnen, dass es bei so einem Tee normalerweise keinen Tee aber eher Sekt zu trinken gab, und dass üblicherweise kostbare Leckereien nach einem festen Ritual zu verspeisen waren. In dieser entspannten Atmosphäre wurde auch ab und zu mal eine spannende Geschichte erzählt, und ‚da‘ sagte meine liebe Gattin ‚wurde es plötzlich Fuchs Mäuschen still, so spannend war die Geschichte‘. Der Bissen, den ich gerade in den Mund nehmen wollte, blieb unterwegs auf meiner Gabel hängen, während ich respektvoll fragte ‚bitte..., was ist das mit dem Fuchs?‘. Da erwiderte sie ‚kennst du den Ausdruck *Fuchs Mäuschen still* nicht? Vielleicht kennst du wissenschaftliches Deutsch, aber ich, ich kenne die Umgangssprache!‘. Da war ich baff, das war tatsächlich eine Redewendung, die ich nicht kannte. Mir blieben doch irgendwelche Zweifel, aber im Lexikon konnte ich bei ‚Fuchs‘ gar nichts finden. Es

blieb also eine Menge Klärungsbedarf. Ich entschloss mich, meine weiter währenden Zweifel und meinen Wissensdurst einem Kollegen anzuvertrauen. Der erriet sofort, worum es sich handelte. Der Fuchs war ein Mucks. Er wusste mir zu erzählen, dass selbst in der Bibel von aufmucken die Rede ist. Er konnte selbst entsprechende Sätze zitieren. Dass ich diesen Mann angesprochen hatte, war ein offensichtlicher Glückstreffer. Ich war jetzt in der angenehmen Lage, mit meinem wissenschaftlichen Deutsch siegreich heimzukehren.

Es wäre wirklich unfair nicht mindestens einen meiner vielen Fehler zu erwähnen, den ich leider nicht vergessen habe, weil ich auch heute nochmals zum Wiederholungstäter geworden bin. Ich stand im Aufzug mit einer netten Nachbarin und einer jungen Mutter mit ihrer kleinen Tochter. Offensichtlich gehörten die drei zusammen. Um Smalltalk bemüht, fragte ich die Nachbarin ‚ist das die *Klein-tochter?*‘. Die Mutter zuckte kaum merkbar mit den Augenbrauen und meine Nachbarin antwortete ausführlich ‚das ist meine Tochter, die in Berlin wohnt, und das ... ist meine Enkelin‘. Nachdem ich mich verabschiedet hatte, hörte ich eine bekannte Stimme in mir: ‚Luc, du machst immer den gleichen Fehler. Du weißt doch, dass man nicht *Klein-kind*, sondern Enkel sagt‘. Und beim Hören dieser Stimme überkam mich die Trauer.